

„Ist das ein Buch für mich?“

Auskunft über neue Bücher

von

Peter Suhrkamp

Große und schwere Romane.

1. Robert Musil: „Der Mann ohne Eigenschaften“ (Ernst Rowohlt Verlag). Im Januar-Heft besprochen.

2. John Cowper Powys „Wolf Solent“ (Paul Zsolnay Verlag).

Musils Buch setzt gebildete, nicht nur intelligente Leser voraus, genauer: zunächst sehr umfangreiche und spezielle Kenntnisse in der Literatur, sodann Wissen um die modernen psychologischen Methoden, endlich Vertrautheit mit den philosophischen Anschauungen, insgesamt einen hohen, wenn nicht gar den höchsten Grad an geisteswissenschaftlicher Bildung also. Es ist nur Menschen mit einer mehr als durchschnittlichen intellektuellen Schulung, die gewohnt sind, alle geistigen Erscheinungen zumindest zu registrieren, überhaupt zugänglich. Das Material der Darstellung ist in der Hauptsache Bildungsgut, und die Darstellung selbst ist weithin rein reflektierend. Die einfachsten Dinge noch sind so mannigfach reflektiert, daß ein schlichter Sinn sie nicht mehr erkennen wird. Es ist fraglich, ob ein Leser am Ende der Lektüre etwas in der Hand oder im Kopf haben wird. Allerdings kann man bestreiten, daß zu diesem Zweck gelesen wird. Man könnte leicht feststellen, daß grade die Meisterwerke der Literatur resultatlos sind. Außerdem, daß das Lesen von Meisterwerken einen hohen Grad von Bildung voraussetzt.

Des Engländers Powys Roman „Wolf Solent“ ist gewiß nicht weniger differenziert, seine Anschauungen und Methoden sind durchaus nicht jedermann geläufig, aber der Roman ist ohne weitere Voraussetzungen verständlich. Die Darstellung ist gegen-

ständlicher und im Gegenständlichen einfacher. Trotzdem ist das Ergebnis höchst kompliziert. Es geht darin, wie in allen großen Dichtungen, um das Rätsel der menschlichen Persönlichkeit. Die Elemente, aus denen die geistige Persönlichkeit des Menschen aufgebaut ist, werden gesucht. Die Anschauungsweise von Powys ist vielfach verästelt und eröffnet ungewöhnliche Perspektiven. Er setzt mit seiner Betrachtung am Erleben an. Das Erleben ist kein „fester kontinuierlicher Strom der persönlichen Identität, eher eine Reihe von Erlebnissen, die nicht an ein Individuum gebunden sind, physische und psychische, in denen seine Identität durchaus versinkt und sich verliert“. Das momentane Erlebnis steht in Beziehungen zu anderen Erlebnissen, die teils weit in der Vergangenheit zurückliegen, teils in der Phantasie vorweggenommen werden. Im Bewußtsein des Menschen erscheint die Persönlichkeit nicht vom Standpunkt eines organischen Wesens aus, sondern das Bewußtsein des Menschen von sich steht fast außerhalb des Zeitstromes und der Einheit der Persönlichkeit. Nun gehen die Anstrengungen des Menschen beständig dahin, seine Seele in einen runden, harten Kristall zu verwandeln. Dabei macht er immer wieder die Erfahrung, daß sie ein See ist, über den die Ereignisse wie ein Strom von Schatten dahintreiben. Der Strom des Lebens selbst ist das einzige, was wichtig ist. Es kommt alles darauf an, diese Unterströmungen zur Oberfläche zu erheben. Das gelingt am leichtesten bei einem Leben in „Nichtigkeiten“. Die Essenz von Erde, Gras, Regen, Wind, Tälern und Hügeln selbst, der landschaftlichen Umwelt also, sind flüchtige Bestandteile der geistigen Substanz eines Menschen.